

Claudia Hofrichter  
Wir möchten, dass unser Kind getauft wird



Claudia Hofrichter

# WIR MÖCHTEN, DASS UNSER KIND GETAUFT WIRD

Eine Handreichung für  
Taufgespräche in Elterngruppen

**Hinweis:**

Diese Handreichung wird ergänzt durch das Elternbuch zum neuen Taufritus

*Claudia Hofrichter / Matthias Ball*  
*Wir möchten, dass unser Kind getauft wird*  
*Die Taufe verstehen und feiern*

ISBN 978-3-466-36901-0

Die ständige Kommission für die Herausgabe der gemeinsamen liturgischen Bücher im deutschen Sprachgebiet erteilt für die aus diesen Büchern entnommenen Texte die Abdruckerlaubnis.

Copyright © 2010 Kösel-Verlag, München,  
in der Verlagsgruppe Random House GmbH  
Umschlag: Kaselow-Design, München  
Umschlagmotiv: Oscar Poss, Siegsdorf  
Notensatz: Christa Pfletschinger, München  
Grafiken: Maria Ackmann, Hagen  
Druck und Bindung: Franz X. Stückle Druck und Verlag, Ettenheim  
Printed in Germany  
ISBN 978-3-466-36902-7

Weitere Informationen zu diesem Buch und unserem gesamten lieferbaren Programm finden Sie unter [www.koesel.de](http://www.koesel.de)

# INHALT

Liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Taufkatechese .....	11
Lesehilfe zum Buch.....	12

## Grundlegung

A	
Das Leben beginnt neu – Die Theologie der Taufe und ihre Bedeutung für das Leben .....	14

1	<b>Gott – Die Quelle des Lebens</b> .....	15
2	<b>Jesus Christus – Der Weg des Lebens</b> .....	15
3	<b>Gottes heiliger Geist – Die Fülle des Lebens</b> .....	16
4	<b>Taufe und Glaube</b> .....	17
5	<b>Taufe und Ethik</b> .....	17
6	<b>Die Einladung für alle</b> .....	18
7	<b>Taufe und christliche Gemeinde</b> .....	19
8	<b>Taufe und Welt</b> .....	19

B	
Taufkatechese in der Gemeinde und Seelsorgeeinheit .....	20

1	<b>Was Eltern und KatechetInnen in der Taufkatechese erleben</b> .....	20
2	<b>Was Taufkatechese in Elterngruppen ist</b> .....	21
3	<b>Was Gemeinden mit Taufkatechese in Elterngruppen erreichen möchten</b> .....	21
4	<b>Taufkatechese im Kontext missionarischer Pastoral</b> .....	22
5	<b>Interkulturell orientierte Taufkatechese</b> .....	22
6	<b>Wege der Taufkatechese nach dem revidierten Kindertaufritus von 2008</b> .....	23
6.1	<b>Zwei Formen der Feier der Kindertaufe</b> .....	23
6.2	<b>Das bisherige bewährte Grundmodell der Taufkatechese: Zwei bis drei Elterntreffen vor der Taufe</b> .....	25
6.3	<b>Das neue Modell: Der katechumenale Weg zur »Feier der Taufe in zwei Stufen«</b> .....	25
6.4	<b>Differenzierte Formen der Taufkatechese</b> .....	26
7	<b>Planung und Durchführung der Taufkatechese in der Gemeinde/Seelsorgeeinheit</b> .....	27
7.1	<b>Planungsteam Taufkatechese</b> .....	27

<b>7.2</b>	<b>Checkliste zur Planung und Organisation der Taufkatechese</b> .....	28
<b>7.3</b>	<b>Taufe – und danach?</b> .....	32

## C

	<b>Ich bin Taufkatechetin, ich bin Taufkatechet</b> .....	33
<b>1</b>	<b>Ich bin getauft – Was mich bewegt, andere zu bewegen</b> .....	33
<b>2</b>	<b>Einladend mit dem Glauben bekannt machen – Meine Aufgabe als TaufkatechetIn</b> ...	33
<b>3</b>	<b>Was muss ich können? – Meine Begabungen, Fähigkeiten und Stärken</b> .....	35
<b>4</b>	<b>Wer tut was?</b> .....	35
<b>5</b>	<b>Themen und Situationen, die auf TaufkatechetInnen zukommen können</b> .....	36

## D

	<b>So können wir Taufelterntreffen vorbereiten</b> .....	39
<b>1</b>	<b>Ein Taufelterntreffen planen</b> .....	39
<b>2</b>	<b>Die Bausteine und die CD-Rom kennenlernen</b> .....	41
<b>3</b>	<b>Meine Materialienkiste »Taufkatechese«</b> .....	43
<b>4</b>	<b>Bausteinauswahl zum bewährten Modell der Taufgespräche in Elterngruppen</b> .....	43
<b>5</b>	<b>Bausteinauswahl zur Vorbereitung der »Feier der Eröffnung des Weges zur Taufe«</b> ..	44
<b>6</b>	<b>Bausteinauswahl zum Modell eines längeren katechumenalen Weges</b> .....	45

## E

	<b>Damit unser Taufelterntreffen gelingt</b> .....	48
<b>1</b>	<b>Die Gruppe wahrnehmen</b> .....	48
<b>2</b>	<b>Vom Sprechen und Verstehen</b> .....	49
<b>3</b>	<b>Gespräche gestalten</b> .....	52
<b>4</b>	<b>Gespräche reflektieren</b> .....	54

## *Taufgespräche in Elterngruppen – Bausteine*



## A

	<b>Ankommen und einander kennenlernen</b> .....	56
	<b>Vom Alltag zum Taufelterntreffen – Ankommen in der gemeinsamen Runde</b> .....	56
<b>1</b>	<b>Mit Musik begrüßen</b> .....	56
<b>2</b>	<b>Bilder sprechen lassen</b> .....	57
<b>3</b>	<b>Meine Wetterkarte heute</b> .....	57
<b>4</b>	<b>Gastfreundlich willkommen heißen</b> .....	57
	<b>Anregungen für die Vorstellungsrunde</b> .....	57
<b>1</b>	<b>Ganz die Mama – Ganz der Papa</b> .....	57
<b>2</b>	<b>Wir sind Familie</b> .....	58
<b>3</b>	<b>Wo wir wohnen – Was uns gemeinsam ist</b> .....	58

## B

Unser Kind ist da ..... 59

**Mein Zugang zum Thema** ..... 59

1 Als mein Kind geboren wurde..... 59

2 Ich habe keine eigenen Kinder ..... 59

3 In welchen Lebensformen Familien leben..... 59

<b>Baustein 1</b>	<i>Wir freuen uns über die Geburt von ...</i> 60	
<b>Baustein 2</b>	<i>Ich halte dich in meinem Arm</i>	63
<b>Baustein 3</b>	<i>Jetzt ist vieles anders</i>	64
<b>Baustein 4</b>	<i>Damit ich nicht zu kurz komme</i>	66
<b>Baustein 5</b>	<i>Zwischen Stillen, Wickeln und Tragen</i>	66
<b>Baustein 6</b>	<i>Möge das Leben hier gut zu dir sein – Wir wollen für unser Kind das Beste</i>	67
<b>Baustein 7</b>	<i>Um Mensch zu werden, braucht man Menschen</i>	68
<b>Baustein 8</b>	<i>Von allen Seiten umworben – Wachsen können in Gott</i>	71
<b>Baustein 9</b>	<i>Unsere Familie wird größer</i>	72

## C

Gottes Nähe spüren ..... 75

**Mein Zugang zum Thema** ..... 75

1 Unterwegs zu meinen Quellen..... 75

2 Du gibst mir Atem ..... 76

3 Baum und Wurzeln erspüren ..... 76

<b>Baustein 1</b>	<i>Du bist Geschöpf Gottes</i>	76
<b>Baustein 2</b>	<i>Vom Geheimnis des Lebens</i>	77
<b>Baustein 3</b>	<i>Wenn die Kinder klein sind, gib ihnen Wurzeln, wenn sie groß sind, gib ihnen Flügel</i>	79
<b>Baustein 4</b>	<i>Tragen und getragen werden – Auf Adlers Fittichen</i>	80
<b>Baustein 5</b>	<i>Engel mögen dich behüten – Zur guten Nacht</i>	82
<b>Baustein 6</b>	<i>Führen und geführt werden – Gott ist mein Hirte – zu Psalm 23</i>	84
<b>Baustein 7</b>	<i>Com as pérolas da fé – Mit den Perlen des Glaubens</i>	85

## D

Wir wünschen die Taufe .....	89
------------------------------	----

<b>Mein Zugang zum Thema</b> .....	89
------------------------------------	----

1 Ich bin getauft .....	89
2 Ich erinnere mich an die Taufe meines Kindes .....	90
3 Ich bin Taufpatin/Taufpate .....	90

<b>Baustein 1</b>	<i>Der Wunsch der Eltern nach der Taufe und die Kirche – Weshalb Eltern um die Taufe bitten</i>	90
<b>Baustein 2</b>	<i>Unter den Segen Gottes stellen – Was Eltern für ihr Kind erbitten</i>	93
<b>Baustein 3</b>	<i>Menschenjunges, dies ist dein Planet – Ein Taferinnerungsplakat für das Kind</i>	95
<b>Baustein 4</b>	<i>Ein Wort auf den Lebensweg mitgeben – Taufspruch</i>	96
<b>Baustein 5</b>	<i>Ich bin evangelisch, mein Kind wird katholisch – Gemeinsam unterwegs</i>	97
<b>Baustein 6</b>	<i>Taufe – Das Sakrament der Menschenwürde. Ein ökumenisches Taufelterntreffen</i>	100

## E

Die Taufe feiern .....	103
------------------------	-----

<b>Mein Zugang zum Thema</b> .....	103
------------------------------------	-----

1 »Man muss täglich neu in seine Taufe hineinkriechen« (Martin Luther) .....	103
2 Den Ort der Taufe aufsuchen – Ein meditativer Kirchenbesuch .....	103
3 Schenk uns Weisheit, schenk uns Mut .....	104

<b>Baustein 1</b>	<i>Ort der Taufe – Ort der Hoffnung. Ein Taufelterntreffen in der Kirche</i>	104
<b>Baustein 2</b>	<i>Wie heißt euer Kind? Die Frage nach dem Namen</i>	107
<b>Baustein 3</b>	<i>Im Kreuz ist Leben – Das Kind wird mit dem Kreuz bezeichnet</i>	111
<b>Baustein 4</b>	<i>Von Gottes schützender Hand gehalten – Die Sprache der Hände</i>	116
<b>Baustein 5</b>	<i>Von Gottes Nähe erzählen – Das Wort Gottes wird verkündet</i>	120
<b>Baustein 6</b>	<i>Steh auf! – Sag Nein! Absage und Glaubensbekenntnis</i>	123
<b>Baustein 7</b>	<i>Du kannst nicht zwei Göttern dienen – Vom Widerstehen und Widersagen</i>	126
<b>Baustein 8</b>	<i>Woran ich mich festhalte – Sich den Glauben in die Hand schreiben</i>	127
<b>Baustein 9</b>	<i>Lebendiges Wasser – Symbol der Taufe</i>	130
<b>Baustein 10</b>	<i>Alles Leben kommt aus dem Wasser – Lobpreis und Anrufung Gottes über dem Wasser</i>	132
<b>Baustein 11</b>	<i>Das Leben setzt sich durch – Taufe und Ostern</i>	136
<b>Baustein 12</b>	<i>Du bist ein ganz besonderer Mensch – Das Kind wird mit Chrisam gesalbt</i>	138
<b>Baustein 13</b>	<i>Umhüllt mit dem Gewand der Liebe – Das Kind wird mit dem Taufkleid bekleidet</i>	140



<b>Baustein 14</b>	»Ihr seid das Licht der Welt« – Die Taufkerze wird entzündet	143
<b>Baustein 15</b>	Freu dich deines Lebens – Effata – Dem Kind werden Ohren und Mund geöffnet	147
<b>Baustein 16</b>	Ein Segen sein – Wir bitten um Gottes Segen	149

## Die Taufe vorbereiten und lebendig halten



<b>1</b>	<b>Den Taufort kennenlernen</b>	152
<b>2</b>	<b>Leitfaden zur Vorbereitung der »Feier der Eröffnung des Weges zur Taufe«</b>	152
<b>3</b>	<b>Leitfaden für die Vorbereitung der »Feier der Taufe«</b>	153
<b>4</b>	<b>Gestaltung der Tauffeier</b>	154
<b>5</b>	<b>Lieder</b>	157
<b>6</b>	<b>Die Getauften in der Gemeinde willkommen heißen</b>	158
<b>7</b>	<b>Taufe und Tauftag lebendig halten</b>	159
<b>8</b>	<b>Lese- und Musiktipps</b>	160
<b>Kopiervorlagen</b>		162
	Baustein B 2/3 Reinhard Mey: Die erste Stunde	162
	Baustein B 6 Reinhard Mey: Menschenjunges	163
	Baustein B 6 Bettina Wegener: Sind so kleine Hände	164
	Baustein B 6 Lied: Wunschied für Kinder	165
	Baustein B 7 Reinhard Mey: Beim Blättern in den Bildern meiner Kindheit	166
	Baustein B 7/D 2 Lied: Segne dieses Kind	167
	Baustein C 2: Lied: Der mich atmen lässt	168
	Baustein C 3 Lied: Herr, wie ein Baum	169
	Baustein C 5 Lied: Von Gottes Engeln behütet sei dein Leben	170
	Baustein C 5 Lied: Vierzehn Engel	171
	Baustein D 1 Kurt Marti: geburt	172
	Baustein D 3 Carola Moosbach: Kindersegen I; Uschi Flacke: Kleine Hand in großer Hand	173
	Baustein D 4 Lied: Herr, dein Wort ist meines Fußes Leuchte	174
	Baustein D 6 Lied: Ich möcht, dass einer mit mir geht	174
	E Zugang zum Thema Lied: Schenk uns Weisheit, schenk uns Mut	175
	Baustein E 1 Liedblatt	176
	Baustein E 3 Lied: Im Namen des Vaters fröhlich nun beginnen	178
	Baustein E 3 Lied: Em nome do Pai!	179
	Baustein E 4 Lied: Wie in einer zärtlichen Hand	180
	Baustein E 4 Lied: Die Hände auflegen	180
	Baustein E 5/10 Lied: Wasser ist Leben	181
	Baustein E 9/10 Lied: Alle meine Quellen	182
	Baustein E 15 Lied: Öffne meine Ohren, Heiliger Geist	183
	Baustein E 15 Lied: Ein Segen	184
	Baustein E 16 Lied: Gott, dein guter Segen	185
<b>Übersicht: Inhalt der CD-Rom</b>		186
<b>Text- und Bildverzeichnis</b>		189



# LIEBE MITARBEITERINNEN UND MITARBEITER IN DER TAUFKATECHESE,

ein wohlhabender, einflussreicher Mann macht sich auf den Weg, um seine Sympathie für den Glauben an den einen Gott zu vertiefen. Wissbegierig reist er aus dem fernen Äthiopien nach Jerusalem in der Hoffnung, Quelle und Ziel seines Lebensverständnisses zu finden. Auf der Rückreise, so schildert es die Apostelgeschichte, ereignet sich für ihn eine Lebenswende. Er begegnet einem Menschen, der ihm die Bibel und deren Erfüllung in der geradezu unglaublichen Nachricht von Leben, Tod und Auferweckung Jesu aufdeckt. Beglückt von dieser neuen Sicht des Lebens lässt er sich an Ort und Stelle taufen. Voll Freude zieht er daraufhin weiter (nach Apostelgeschichte 8,26-40).

Die vorliegende Handreichung möchte dazu beitragen, dass alle, die getauft werden, wie jene, die sie dabei begleiten, diese sinnbringende und freudige Erfahrung machen können.

## Zur Situation

In immer mehr (Erz-)Diözesen – in Rottenburg–Stuttgart seit annähernd 30 Jahren – bewähren sich die Taufgespräche in Elterngruppen. Ehrenamtliche aus den Gemeinden laden die Eltern der Täuflinge ein, um mit ihnen die »Schätze der Taufe« zu entdecken. Dazu ist 1995 und dann 2003 in überarbeiteter Fassung die Handreichung »Wir möchten, dass unser Kind getauft wird« erschienen. Mit dem revidierten Kindertaufritus, der seit dem 1. Adventssonntag 2008 gilt, wurde eine Neuauflage dieser Handreichung notwendig. Mit dem revidierten Kindertaufritus sind Neuerungen in Katechese und Liturgie verbunden. Die einschneidendste Neuerung ist die Möglichkeit der »Feier der Kindertaufe in zwei Stufen«. Das bedeutet einen längeren Weg zur Taufe: Er beginnt mit der »Feier der Eröffnung des Weges zur Taufe« und findet mit der »Feier der Taufe« seinen Höhepunkt.

Die neu bearbeitete Handreichung greift diesen Impuls auf und stellt neben dem bewährten Weg von zwei bis drei Taufelternreffen vor der Taufe vielfältige Möglichkeiten einer erweiterten Katechese vor. Diese werden in praxiserprobten Bausteinen konkretisiert.

Es wurde darauf Wert gelegt, die Taufe in der Sprache heutiger Menschen verständlich zu machen und auf die Fragen des Lebens in der heutigen Welt zu beziehen. Dies reicht von der Lebenssituation der Familien – ob gemeindeverbunden oder auch der Kirche weniger nahestehend

– über das Wunder des Kindseins bis zu den Menschenrechten. Insbesondere wurde auch die ökumenische Dimension der Taufe erschlossen und damit der Tatsache Rechnung getragen, dass heutzutage viele Ehen und Modelle des Zusammenlebens von Menschen unterschiedlicher Konfession eingegangen werden. Interkulturelle Aspekte der Taufkatechese werden ebenso durch eine Reihe von Bausteinen aufgenommen; damit möchte die Handreichung auch zur gemeinsamen Katechese von Menschen verschiedener Nationalitäten anregen.

## Zum Aufbau

- Die Handreichung gliedert sich in drei Kapitel: In einer »Grundlegung« werden in *Kapitel I* theologische Überlegungen zu einem zeitgemäßen Verständnis der Taufe dargelegt und die Grundlagen der Taufkatechese reflektiert. Die TaufkatechetInnen erhalten Hilfestellungen zur Planung und Modelle zur Durchführung der verschiedenen Wege von Taufelternreffen.
- *Kapitel II* bietet zahlreiche Bausteine für die Treffen der Taufeltern. Es gilt, aus ihnen nach den Anforderungen in der jeweiligen Gemeinde das Passende auszuwählen und kreativ umzusetzen. Mit den Bausteinen lassen sich abwechslungsreiche, immer neu zusammengestellte Elterntreffen planen. Viele Bausteine eignen sich darüber hinaus auch für thematische Elterntreffen nach der Taufe.
- *Kapitel III* gibt außerdem Anregungen zur Gestaltung der Tauffeier und zur Tauferinnerung.
- Die Handreichung mit CD-Rom bietet den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in der Taufkatechese einen weitreichenden Service an. So finden Sie unter *Kopiervorlagen* zahlreiche Lieder und Liedtexte, die in den Bausteinen verwendet werden. Die *CD-Rom* enthält eine Fülle von Fotos und Bildern sowie Kopiervorlagen zu den Bausteinen.

Für die Hand der Eltern, Paten und Patinnen ist unter dem gleichen Titel ebenfalls ein neu gefasstes Büchlein erschienen. Das kleine Buch ist zum einen dazu gedacht, die Taufelterngespräche zu begleiten und zu unterstützen, zum anderen eignet es sich als Geschenk der Gemeinde zu Geburt und Taufe.

Allen, die mit dieser Handreichung Eltern begleiten, wünsche ich einen gesegneten Weg.

Dr. Claudia Hofrichter

## Lesehilfe zum Buch

Die Handreichung spricht haupt- und ehrenamtliche MitarbeiterInnen in der Taufkatechese gleichermaßen an.

Gliederung	Inhalt	Für wen
<b>I Grundlegung</b>		
A Das Leben beginnt neu	Was meinen wir, wenn wir »Taufe« sagen? Das Sakrament der Taufe wird erschlossen. Dabei werden gesellschaftliche und persönliche Fragen aufgenommen und das Verständnis der Taufe buchstabiert.	Hauptamtlichen MitarbeiterInnen wird eine Vergewisserung und Vertiefung ihres Wissens ermöglicht. Ehrenamtliche MitarbeiterInnen in der Taufkatechese erhalten eine »geerdete« Grundeinführung in die Theologie der Taufe.
B Taufkatechese in der Gemeinde und Seelsorgeeinheit	Was ist Taufkatechese? Was sind Taufgespräche in Elterngruppen? Was ist in der katechetischen Praxis in unterschiedlichen Situationen möglich? Alles rund um die Planung und Organisation.	Planungshilfe für alle, die sich die Einführung der Taufkatechese vorgenommen haben. Für alle, die die bereits bestehende Taufkatechese reflektieren und gegebenenfalls weiterentwickeln möchten.
C Ich bin Taufkatechetin, ich bin Taufkatechet	Was bedeutet es, Taufkatechetin und Taufkatechet zu sein: Rolle und Aufgaben. Themen und Situationen, die in Taufeltern-treffen vorkommen können.	Zur persönlichen Vergewisserung für TaufkatechetInnen. Für Treffen von TaufkatechetInnen zur Reflexion.
D So können wir Taufeltern-treffen vorbereiten	Vorbereitung, Planung und Durchführung von Taufgesprächen. Beispiele für die Bausteinauswahl zur Vorbereitung der »Feier der Eröffnung des Weges zur Taufe« sowie für den längeren katechumenalen Weg.	Für TaufkatechetInnen.
E Damit unser Taufeltern-treffen gelingt	Rund um Gesprächsführung und Gruppenleitung.	Für TaufkatechetInnen und für Treffen von TaufkatechetInnen zur Einführung in die Gesprächsführung und zur Reflexion.
<b>II Taufgespräche in Elterngruppen – Bausteine</b>		
A Ankommen und einander kennenlernen B Unser Kind ist da C Gottes Nähe spüren D Wir wünschen die Taufe E Die Taufe feiern	Bausteine für Taufgespräche in Elterngruppen – für das bewährte Modell als auch den katechumenalen Weg und weitere Formen der Taufkatechese.	Für TaufkatechetInnen zur Planung von Taufgesprächen.
Mein Zugang zum Thema	Den Bausteinen unter A bis E jeweils vorangehend.	Zur Vergewisserung und für Treffen von TaufkatechetInnen als gemeinsame Erschließung eines Themas.
<b>III Die Taufe vorbereiten und lebendig halten</b>		
	Anregungen zur Vorbereitung und Gestaltung der »Feier der Eröffnung des Weges zur Taufe« und der »Feier der Taufe«. Überlegungen, wie die Gemeinde nach der Taufe zu den Familien Kontakt halten kann.	Für hauptamtliche MitarbeiterInnen sowie engagierte ehrenamtliche MitarbeiterInnen in der Familienpastoral der Gemeinde/Seelsorgeeinheit.



# GRUNDLEGUNG





---

# A

## Das Leben beginnt neu – Die Theologie der Taufe und ihre Bedeutung für das Leben

(Von Andreas Hinz)

Ein Mensch wird geboren. Das Leben beginnt neu. Dem Wunder der Geburt eines Menschen kann sich kaum jemand entziehen. Die Geburt ist ein einschneidendes Erlebnis für Mutter und Vater, plötzlich sind sie eine Familie. Mit lautem Schreien tut das neugeborene Kind aller Welt kund: Ich bin da.

Für alle beginnt ein neues Leben: das Leben als Eltern, als Großeltern, als Geschwister, als Freunde. Im Umfeld dieser Lebensanfänge hat die Taufe ihren Ort. Sie veranschaulicht, wie die Geschichte jedes einzelnen Menschen mit der Geschichte Gottes verbunden ist.

### Die Hoffnungen und Sorgen der Eltern

Mit der Erwartung eines Kindes sind Hoffnungen und gleichzeitig Sorgen verbunden: Wird es ein Junge oder ein Mädchen? Wie wird es aussehen? Wie wird es sich verhalten? Werden wir oder werde ich allein mit der Aufgabe fertig? Worin bestehen überhaupt die vielfältigen Aufgaben?

Beim ersten Kind ist man noch unsicher, von medizinischen Fragen über die richtige Ernährung bis zu seiner Förderung. Von allen Seiten stürzen Vorschläge, Ratschläge und Warnungen auf die »frischgebackenen« Eltern ein. Oftmals sind sie widersprüchlich: Muttermilch ist wichtig – Muttermilch ist schädlich, Sauberkeit ist wichtig – Sauberkeit ruft Allergien hervor, Fleisch ist wichtig für die Ernährung – Fleisch ist schädlich. Was soll man tun, was soll man lassen? Sollen sich die Eltern an den Rhythmus des Kindes anpassen oder soll das Kind sich dem Alltag der Eltern unterordnen? Was wird sein, wenn das Kind sich doch nicht völlig gesund entwickeln wird? Und wenn das künftige

Leben des Kindes in den Blick genommen wird, dann stellen sich eine Vielzahl von Fragen. Das reicht von den eigenen weiteren Lebenschancen bis hin zu den umfassenderen Fragen nach dem Zustand der Welt, in der das Kind aufwachsen soll. Dazu gehören auch eine lebenswerte Natur, gute Berufsmöglichkeiten oder friedliche Verhältnisse.

### Das eigene Leben und die Partnerschaft verändern sich

Das Leben verändert sich grundlegend. Davon ist die Partnerschaft ebenso betroffen, wie die eigene Berufsplanung. Der Beziehung gilt es auch weiterhin Zeit und Aufmerksamkeit zu widmen. Andernfalls besteht die Gefahr, dass das Kind die Beziehung belastet und sogar auf eine Zerreißprobe stellt.

Unweigerlich wird auch der materielle Aspekt eines Kindes offenkundig. Von den Kleidern über die besonderen Lebensmittel, vom Auto bis zur Wohnung entstehen unter Umständen erhebliche zusätzliche Ausgaben. Praktische und finanzielle Unterstützung durch Großeltern sind einerseits erwünscht, bergen aber auch die Gefahr einer gewissen Abhängigkeit. Manche gut gemeinten Ratschläge und Erwartungen der älteren Generation werden dabei zu einer Belastung.

Gefühle und realistische Einschätzungen hinterlassen ein Durcheinander von freudigen Erwartungen und Befürchtungen. Kinder bedeuten Einschränkungen und Mühen. Gleichwohl stellen sich mit der Geburt eines Kindes unsagbare Freuden ein. Sie werden umso länger anhalten, je realistischer mit den Herausforderungen und neuen Aufgabenstellungen umgegangen wird.

## 1 Gott – Die Quelle des Lebens

### Das Wunder des Lebens

Das Leben ist ein Wunder. Naturwissenschaftliche Forschung hat viel über die Bedingungen für Leben herausgefunden. Wie die Entwicklung des Lebens vonstattengeht, welche Geninformationen das Leben von Pflanzen, Tieren und Menschen organisieren, daran wird intensiv geforscht und darüber ist bereits erstaunlich viel bekannt. Wozu aber überhaupt Leben entstanden ist, warum es menschliches Leben gibt und vor allem, warum es mich selbst gibt, das kann Naturwissenschaft nicht beantworten. Naturwissenschaft fragt nach dem Wie und Warum, nicht nach dem Woher und Wozu. Darauf will der Glaube antworten: Woher kommen wir – wohin gehen wir – worin besteht das Ziel des Lebens?

Die Taufe will auf den Weg führen, dem Geheimnis des Lebens nachzuspüren. Sie tut dies nicht nur abstrakt und allgemein, sondern bezogen auf einen ganz bestimmten einzelnen Menschen. Sie will damit deutlich machen: Was für alle Menschen gilt, das gilt für dich ganz persönlich: Du bist etwas Besonderes.

### Der Glanz auf den Kindergesichtern

Der Blick auf ein Neugeborenes bewegt das Herz eines jeden Menschen. Wer bereits ein Kind hat, dem wird zugleich bewusst, dass das Geschwisterkind vom ersten Tag eine eigene Persönlichkeit und Ausstrahlung hat. Jeder Mensch ist eine unverwechselbare Person. Das verweist auf den Schöpfer, der auf geheimnisvolle Weise jeden

Menschen geformt und ein eigenes Wesen gegeben hat. Leib und Seele sind untrennbar miteinander verbunden. Mit einer sinnlich wahrnehmbaren Taufhandlung wird dies ernst genommen.

Vom Angesicht eines Kindes kann ein beglückender Glanz ausgehen. Jeder Mensch ist Ebenbild Gottes, sagt der biblische Glaube. Das bedeutet, dass der Glanz des Menschlichen und die Würde jedes Menschen uns von vorneherein zu eigen ist.

Die Würde, von der biblischer Glaube spricht, ist Abglanz göttlicher Würde und kann eben nicht selbst erworben werden. Dies wird in der Taufe von hilflosen Säuglingen, kleinen Kindern anschaulich. Allein das Dasein ist die Voraussetzung für die Menschenwürde, nicht Leistung oder gesellschaftliches Ansehen. Das ist die Provokation der Taufe.

### Wasser »be-lebt«

Wer eine Antwort auf das Wunder sucht, dass jeder Mensch eine individuelle Person ist, dem stellt sich die Frage nach dem Schöpfer des Lebens. Die Taufe verweist auf den lebendigen Gott und will damit zur Quelle des Lebens führen. So verwundert es kaum, dass die Taufe in Verbindung von frischem, »lebendigem« Wasser und bestimmten Handlungen und deutenden Worten steht. Wasser ist das grundlegende Element für Leben. Um das Leben geht es auch in der Taufe. Das »Belebende« daran erschließt sich beim Übergießen mit Wasser beinahe von selbst. Das Leben verdankt sich dem Schöpfer.

## 2 Jesus Christus – Der Weg des Lebens

### Wem gehört das Kind?

Wem gehören wir? Eltern werden zunächst sagen: Das ist mein Kind. Gewiss sind sie verantwortlich für dieses Kind. Das kommt in der Namensgebung zum Ausdruck. Eltern geben ihren Kindern einen Namen: Sabine, Peter ... Das ist das Recht der Eltern. Die Namensgebung ist eine der vielen Entscheidungen, die Eltern für ihre Kinder treffen müssen; sie haben damit das Beste für ihr Kind im Sinn. Der Nachname macht traditionell die Zugehörigkeit zu einer bestimmten Familie deutlich.

Die Taufe verleiht einem Kind einen weiteren Namen. Zum Eigennamen tritt ein Name hinzu, der den Raum der Familie überschreitet. Wir taufen auf den Namen Gottes und machen damit die Zugehörigkeit zu Gott deutlich. In der traditionellen Taufformel heißt es: »Ich taufe dich im Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes.« Das Kind wird in den Verantwortungsbereich Gottes gestellt. Besonders betont wird die Zuordnung zu Christus. Deshalb heißt man mit der Taufe »Christ«.

## Wie können Kinder Sünder sein?

Dass das Leben eines kleinen Kindes in vielfältiger Weise gefährdet ist, leuchtet ein. Schwer tun sich die meisten hingegen, wenn in der Theologie von der »Sünde« die Rede ist und damit nicht nur zweifelhaftes Tun von Erwachsenen gemeint ist. Was soll ein Säugling schon Unrechtes getan haben?

Die heute so fremde, jahrhundertealte Rede von der »Erbsünde« möchte zunächst festhalten, dass jeder Mensch bereits von Geburt an in vollem Sinne Mensch ist: Unübersehbar ist, wie viel Unrecht und Rücksichtslosigkeit in der Welt herrschen. Es sind nicht nur die Konflikte weit weg, die vor Augen führen, welche zerstörerischen Kräfte in uns Menschen schlummern.

Es ist der Realismus der biblischen Sicht des Menschen, dass vor der dunklen Seite des Menschen nicht die Augen verschlossen werden. Der Mensch ist gut, sagt die biblische Schöpfungserzählung. Der Mensch ist böse von Jugend an, das muss dieselbe Bibel feststellen. Gut und Böse sind nicht einfach unter verschiedenen Menschen aufgeteilt, sondern zu jedem Menschen gehört beides. Lieblosigkeit, Eigennutz bis hin zum bewussten Schaden, der anderen zugefügt wird, prägen das Verhalten von Menschen. Wir bleiben einander immer wieder vieles schuldig und entsprechen so ganz und gar nicht unserer Bestimmung zum liebevollen Umgang miteinander. Grundsätzlich hat jeder Mensch zerstörerische Kräfte in sich.

Die Taufe nimmt diese Grundsituation des Menschen ernst. Er steht in der ständigen Gefahr, seine Bestimmung zu verfehlen, und er bleibt gleichwohl der von Gott geliebte Mensch. Beides spiegelt sich in der

Taufe: die Liebe Gottes und die Gefährdung des Menschen durch das Böse.

## Woher kommt das Gute? Das Leben setzt sich durch

Am Weg Jesu Christi wird für den Glaubenden deutlich, wie Gott es mit dem Menschen meint. Es geht um das erfüllte Leben. Den Weg Jesu säumen Menschen, die Lebenshoffnung geschöpft haben, denen sich neue Lebensmöglichkeiten eröffnet haben, sei es durch Heilung ihrer körperlichen oder seelischen Begrenzungen, sei es durch Überwindung von Hass und Misstrauen. Zuletzt scheinen sich menschliche Zerstörungswut und Aggression gegen den Prediger der Nächstenliebe durchzusetzen. Wie viel zerstörerische Energie doch im Menschen steckt! Menschen kreuzigen Jesus Christus – und darin wird ein menschliches Grundproblem deutlich: Wie werden wir Menschen menschlich? Die eigentliche Frage lautet nicht: Woher kommt das Böse?, sondern vielmehr: Woher kommt das Gute?

Die überraschende göttliche Reaktion auf den menschlichen Karfreitag ist nicht Rache, sondern das Osterereignis. Darin zeigt sich die überwältigende Liebe Gottes. Die das Leben zerstören, erfahren, dass sich das Leben durchsetzt.

Dieses Ereignis ist Ausgangspunkt christlichen Glaubens. Es ist auch der Bezugspunkt für die Taufe. Nicht der menschliche Drang zum Zerstören, sondern der göttliche Wille zum Leben und Gottes Liebe zu uns Menschen setzt sich durch.

## 3 Gottes heiliger Geist – Die Fülle des Lebens

### Was die Taufe dem Leben bringt

Es bleibt ein Wunder, dass auf unserem »Blauen Planeten« Leben entstand. Nicht weniger staunenswert ist es, dass das Leben Dauer hat und sich weiterentwickelt. Was gibt die Kraft zum Leben? Woher kommen Lebensmut, Hoffnung und Zuversicht, woher kommt die Kraft zum Lieben? Glaube sieht darin Gottes Wirken und nennt diese Erscheinungsform: Geist. Das, was uns beseelt und oft genug mit gutem Geist erfüllt, nennt die Bibel: Heiliger Geist. Es ist gewissermaßen der Treibstoff des Lebens.

Doch wenn ohnehin alles Leben von Gott kommt, wozu ist dann eigentlich die Taufe notwendig? Dies lässt sich am Geburtstag eines Menschen verstehbar machen. Der Geburtstag ist ein bestimmter Termin im Jahreslauf.

Nichts zeichnet diesen Tag vor anderen Tagen aus, wenn er nicht in besonderer Weise begangen wird. Angenommen, jemand hätte seinen eigenen Geburtstag vergessen. Von den Verwandten und Freunden käme niemand zum Gratulieren und weder ein Brief noch ein Anruf erreichte das Geburtstagskind, dann hätte sich zwar der Tag seiner Geburt geöhrt, doch Geburtstag hätte sich für ihn nicht ereignet. In dieser Weise ist auch die Tauffeier bedeutsam. Dass Gott der Schöpfer und Erhalter des Lebens ist, hängt nicht davon ab, ob wir taufen oder nicht. Doch ob für uns die Zuwendung Gottes als lebenswichtig bewusst wird, das hängt sehr wohl von einem besonderen Fest ab, wie es die Taufe sein will.



## Gut, dass es dich gibt

Mit der Taufe wird ein Mensch bewusst in diese Zugehörigkeit zum lebenserhaltenden Gott gestellt. So wie Glückwünsche zum Geburtstag die Erfahrung vermitteln, ein geschätzter Mensch zu sein, so ist der Taufakt für den Getauften wichtig. Es muss einem von anderen gesagt werden, dass man ein wertvoller Mensch ist. Das kann man sich glaubwürdig nicht selbst versichern. Es bleibt die unentwegte Aufgabe der Eltern, PatInnen und der gan-

zen Gemeinde, dem Kind die Zusage Gottes in seinem Leben erst unbewusst und elementar erfahrbar zu machen und später bewusst nahezubringen.

Die Erfahrung, dass ich eine geachtete und geliebte Person bin, ist die Kraftquelle eines erfüllten Lebens. Insbesondere in Zeiten des Selbstzweifels und der Anfeindungen durch Menschen kann aus der Erinnerung, dass man im Namen Gottes getauft ist, Selbstbewusstsein, Lebensmut und Zuversicht erwachsen. Die Bibel spricht dann von der Erfahrung des göttlichen Geistes.

## 4 Taufe und Glaube

### Taufe zielt auf Glaube

Niemand bringt sich selbst zur Welt, niemand verdankt sein Leben einer eigenen Entscheidung oder seinem eigenen Tun. Wir verdanken unser Leben nicht nur unseren Eltern, sondern in einer tieferen Dimension Gott, dem Schöpfer.

Glauben beruht auf der Erfahrung, ein Mensch zu sein, der so, wie er ist, angenommen ist. Bewusster Glaube beruht auf der Erkenntnis, dass wir Gottes Ebenbilder sind, oder anders gesagt, dass wir unabhängig von unserem Tun und Lassen vor Gott vollwertige Menschen sind. Es ist der erste Schritt zum Glauben, wenn wir anerkennen, dass Menschen nicht Schöpfer des Lebens und wir selbst nicht Schöpfer unseres eigenen Lebens sind. Taufe ist insofern Ausgangs- und Orientierungspunkt christlichen Glaubens.

### »Täglich zurückkriechen in die Taufe«

Der Glaube wandelt sich im Laufe des Lebens immer wieder. Erwachsener Glaube hat eine andere Gestalt als der Kinderglaube. So wie sich die Lebenskreise erweitern, sollte auch der Glaube mitwachsen. In seinem wesentlichen Grundzug bleibt er sich jedoch gleich: im unbedingten Zutrauen, dass Gott es gut mit uns meint. Im Leben und Sterben auf den Gott des Lebens vertrauen zu können, ist Frucht dieses Glaubens. Das ist freilich keine einmalige Entscheidung, sondern vielmehr eine täglich neu zu erringende Lebenshaltung. Martin Luther meinte deshalb, dass man »täglich in seine Taufe zurückkriechen müsse«. Die Taufe des eigenen Kindes kann deshalb auch zu einem guten Anlass werden, sich seines eigenen Getauftseins zu erinnern. Sie ist zugleich die Aufforderung, dafür Sorge zu tragen, dass sich das Kind seiner Taufe freuen kann und damit zu selbstverantwortetem Glauben findet.

## 5 Taufe und Ethik

### Tun und Lassen

Der christliche Glaube ist in den Augen der Welt Ärgernis und Torheit. Diese Einsicht des Apostels Paulus wird unter anderem daran deutlich, welche Rolle Tun und Lassen für den Wert eines Menschen spielen. Während üblicherweise das moralische Verhalten oder bisweilen auch nur der öffentliche Erfolg über den Wert und das Ansehen eines Menschen entscheiden, kehrt der christliche Glaube die Reihenfolge um. Weil jeder Mensch vor Gott Wert und Ansehen hat, weil bereits jedes Kind Ebenbild Gottes ist, kann der Einzelne in der Welt Gutes bewirken. Wer aus dem Glauben lebt, dass er geliebtes Geschöpf Gottes ist, der wird in sei-

nem Tun auch seine Mitgeschöpfe achten. Eben deshalb stehen die biblischen Tauftexte immer in einem ethischen Zusammenhang. Christliches Tun und Lassen ist die angemessene Konsequenz des Getauftseins.

### Die Aufgabe der Eltern und PatInnen

Aus der Taufe erwachsen die Verpflichtung für die Mitmenschen und die ganze Schöpfung. Deshalb gehen die Eltern und PatInnen eine besondere ethische Verpflichtung ein, wenn sie ihr Kind zur Taufe bringen. Sie sind dafür verantwortlich, dass das getaufte Kind

die Möglichkeit hat, sich seiner Taufe zu freuen. Weil der Glaube letztlich unverfügbar bleibt, ist es weniger ihre Aufgabe, das Kind zum Christen zu erziehen, als vielmehr im christlichen Geist zu erziehen. Sie selbst sollen dem Kind erfahrbar machen, wie christlicher Umgang gemeinsam aussieht, wie Liebe und Verzeihen, gegenseitige Achtung und Fürsorge im Alltag Gestalt gewinnen. Später, wenn das Kind sich allmählich die Welt gedanklich erschließt, soll es auch Gelegenheit haben, biblische Geschichten, christliche Traditionen und kirchliches Leben kennenzulernen. Daraus kann sich dann ein Leben im christlichen Geist entwickeln oder diese Erfahrung wird zu einem Schatz, der möglicherweise erst an einem bestimmten Wendepunkt des Lebens gehoben wird.

## Die Verpflichtung christlicher Gemeinde

Ob ein Kind seine Taufgnade und den Glauben ergreift und aus seiner Taufe leben wird, steht nicht in der Hand der Eltern und PatInnen. Doch es ist die bleibende Verantwortung, die alle Beteiligten mit der Taufe übernehmen, dass das Kind die Chance hat, sein Leben auf den lebendigen Gott zu beziehen und aus dem Glauben zu leben. Dazu gehört in besonderer Weise auch die Gemeinde, die sich fragen muss, wie sie ihre Verpflichtung für Kinder und deren Eltern wahrnimmt. Ist die Gemeinde ein Ort, an dem Kinder und deren Eltern willkommen sind? Ebenso wichtig ist die Frage, wie die Gemeinde ihre Weltverantwortung wahrnimmt, sei es vor Ort in der Sorge für Notleidende und Benachteiligte wie auch in der weltweiten Caritas. Der Glaube der Kinder wächst auch an glaubwürdigen Menschen, die anschaulich machen, wie Glaube im Leben Gestalt gewinnt.

## 6 Die Einladung für alle

### Sollen Kinder getauft werden?

Immer wieder wird die Frage aufgeworfen, ob bereits Kinder getauft werden sollten. Man verweist dann darauf, dass Säuglinge die Taufe nicht bewusst wahrnehmen können. Auch kann bei einem Kind noch nicht von einer bewussten Glaubensentscheidung gesprochen werden. In der frühen Christenheit wurden in der Tat vor allem Erwachsene getauft. Es gab damals vielerorts auch die Tradition einer bis zu drei Jahre langen Vorbereitungszeit (Katechumenat), bevor die Taufe vollzogen wurde. Manche Eltern wollen auch eine Taufe nicht einfach über ihre Kinder hinweg verfügen und deren freie Entscheidung beschränken. Das theologische Grundproblem ist zunächst nicht die Frage, ob Kinder oder Erwachsene getauft werden. Vielmehr ist das Grundverständnis von Taufe entscheidend. Als ein Bund Gottes mit dem einzelnen Menschen beruht die Taufe biblisch gesehen auf einer einseitigen Handlung Gottes. Der Mensch ist dabei ausschließlich passiv Empfangender. Es muss daher bei der Taufe jeder Anschein vermieden werden, dass menschliches Handeln, und sei es auch nur in Form einer persönlichen Glaubensentscheidung, die Voraussetzung für die Zuwendung Gottes sein könnte. Die Zuwendung Gottes, die mit dem Ostergeschehen an Christus offenbar geworden ist und die dem Einzelnen mit der Taufe zugesprochen wird, hängt nicht mit menschlichem Wohlverhalten oder seiner Frömmigkeit zusammen. Wenn die christlichen Gemeinden schon seit

Jahrhunderten Säuglinge taufen, so machen sie diese Einseitigkeit von Gottes Wohlwollen eindeutig. Sie betonen damit auch, dass bereits das kleine Kind ein vollwertiger Mensch ist. Das gilt auch für jene, die möglicherweise durch eine Behinderung nie imstande sein werden, ihren Glauben vor anderen zu bekennen. Es findet daher keine menschliche Auswahl derer statt, die zur Gemeinde gehören.

### Die zwei Seiten der Glaubensfreiheit

Es ist ein wünschenswertes Ziel von Eltern, ihr Kind zur Mündigkeit zu erziehen. Dazu gehört auch die Freiheit im Glauben. Glaubensfreiheit beinhaltet zwei Aspekte: Der eine ist die Freiheit von Zwang. Dies ist eine Errungenschaft, die es unbedingt zu schützen gilt. Gerade in der religiösen Erziehung ist durch Zwang viel seelisches Leid hervorgerufen worden. Auf der anderen Seite gehört zur Glaubensfreiheit auch die positive Möglichkeit, Glauben zu entwickeln. Erst das Kennenlernen von christlichen Glaubens- und Lebensformen ermöglicht es, später eine Entscheidung zu treffen, ob man in dieser Tradition sein Leben führen möchte. Völlige Unentschiedenheit bedeutet auch eine Verunsicherung des Kindes. Darüber hinaus ist eine Erziehung ohne elterliche Entscheidungen und Standpunkte weder denkbar noch wünschenswert. Verant-

wortliche Eltern werden an ihre Kinder bewusst und unbewusst weitergeben, was aus ihrer Erfahrung heraus sinnvolles Leben ermöglicht. Eltern, die ihr Kind zur Taufe bringen, treffen damit letztlich keine Entscheidung darüber, ob das Kind den christlichen Glau-

ben zur Grundlage seines Lebens machen wird. Vielmehr vertrauen sie das Kind dem lebendigen Gott in der Zuversicht an, dass es damit in guten Händen ist. Und sie verbinden damit die Hoffnung, dass es die Lebensschaffende Kraft Gottes bewusst erfahren wird.

## 7 Taufe und christliche Gemeinde

### Taufe, der Ausgangspunkt christlicher Gemeinde

Bereits in den Gemeinden der frühen Christen wurde überall ganz selbstverständlich getauft. Die Taufe stand zu keiner Zeit der Christenheit infrage. Es ist daher zunächst überraschend, dass Jesus dem Neuen Testament zufolge nicht taufte. Zu Beginn seiner Wirksamkeit hat er sich von Johannes dem Täufer taufen lassen. Die Taufe steht offenkundig am Anfang von Jesu Wirken. Im Bild der Taube, die auf ihn herabkommt, will die biblische Geschichte die Zugehörigkeit zu Gott anschaulich machen. Erfüllt vom göttlichen Geist kann Jesus nun seinen Weg gehen. Jesus ist von Gott als sein »geliebter Sohn« angenommen. Diese Zugehörigkeit als geliebte Söhne und Töchter Gottes deutlich zu machen, wurde für die frühen Christen zu einem wichtigen Motiv für die Taufe. Der Einzelne soll sich mit seiner Taufe bewusst werden, wo er hingehört, wo er herkommt und von wo er Gutes zu erwarten hat. Die

Taufe verbindet ihn mit den anderen Getauften und schließt zur christlichen Gemeinde, die aus dem Geist Gottes leben will, zusammen.

### Taufe, das Sakrament der Ökumene

Die schmerzhaft spaltende der christlichen Konfessionen ist in der Taufe zeichenhaft überwunden. Bei allem Trennenden verbindet die Taufe die christlichen Kirchen miteinander. Getauftsein heißt, dass man nicht für sich allein Christ ist, sondern zu der weltweiten Gemeinschaft der Christen gehört. Dabei werden die Schranken der Konfessionen überschritten. Taufe ist das Sakrament der Ökumene und so ein bleibender Ansporn, die Einheit der Christenheit zu suchen. Die ökumenische Dimension der Taufe könnte deshalb lokal auch in einer gemeinsamen Taufvorbereitung eine angemessene Gestalt gewinnen.

## 8 Taufe und Welt

### Taufe, das Sakrament der Menschenwürde

Die Taufe ist ein Familienfest für Verwandte und Freunde, die sich über das neue Familienmitglied freuen. Das aber ist nur die eine Seite. Die andere ist der öffentliche Gottesdienst der Gemeinde. Dieser Gottesdienst überschreitet die Grenzen des Privaten und macht die Geburt eines Menschen öffentlich. Vor der eigenen Kirchengemeinde und vor aller Welt wird kundgetan: Hier ist ein neuer Mensch, mit dem müsst ihr um Gottes willen rechnen, ihn müsst ihr in seiner vollen Würde achten. Insofern ist die Taufe auch ein politisches Bekenntnis. Wir stellen uns auf die Seite dieses Menschen, weil Gott sich auf seine Seite stellt. Wer diesen Menschen antastet, hat es mit dem lebendigen Gott zu tun.

Jedes Kind, das von seinen Eltern und PatInnen zur Taufe gebracht wird, wird auch getauft. Dabei sind Geschlecht, Hautfarbe, sozialer Stand oder Begabung und körperliche Leistungsfähigkeit unerheblich. Was im sonstigen Leben zu erheblichen Benachteiligungen führen kann, ist bei der Taufe aufgehoben. Gottes Ebenbildlichkeit hängt nicht vom menschlichen Wohlwollen, sondern von Gottes Zuspruch ab. Taufe überwindet alle Schranken unter Menschen, sie ist auf diese Weise ein Zeichen für das Leben im Reich Gottes, das freilich in der Lebenspraxis noch längst nicht erreicht wird. Insofern ist sie eine immerwährende Mahnung, die Würde und Gleichheit jedes Menschen zu achten. Gemeinden, die taufen, übernehmen Verantwortung für eine menschliche und insbesondere auch kinderfreundliche Welt.

# B

## Taufkatechese in der Gemeinde und Seelsorgeeinheit

### 1 Was Eltern und KatechetInnen in der Taufkatechese erleben

#### *Mütter und Väter erzählen*

- »Wir waren erst vor einigen Wochen zugezogen. Durch die Taufgespräche haben wir Kontakt zu anderen Familien bekommen.«
- »Wir konnten uns mit anderen Familien über die eigenen Erfahrungen austauschen. Das tat uns gut. Irgendwie war bei uns vieles aus dem Lot geraten. Das Zusammenleben zu dritt hatte sich noch nicht eingespielt.«
- »Ich bin im Glauben nicht so ganz sattelfest. Das wurde respektiert – auch meine kritische Haltung gegenüber Glaube und Kirche.«
- »Ich bin zusammen mit meiner Tochter getauft worden. Die Geburt meines Kindes war für mich ein Auslöser, mich mit dem christlichen Glauben zu beschäftigen.«
- »Mein Mann und ich konnten gemeinsam mit anderen Eltern entdecken, was Taufe in der heutigen Zeit bedeuten kann. Wir bekamen auch Anregungen, wie wir als Eltern unserem Kind das Evangelium vorleben und bezeugen können.«
- »Gemeinde hat für uns ein Gesicht bekommen. Meine Frau und ich haben uns vorgenommen, uns aus den Angeboten für Familien eins auszuwählen.«
- »Unser Kind ist schon drei Jahre. Zum Kindergartenbeginn wollten wir unser Kind taufen lassen. Die anderen Eltern hatten alle ganz kleine Kinder. Wir haben uns an den Gesprächsabenden wohlgefühlt. Wir bekamen viele Anregungen.«

#### *Katechetinnen und Katecheten erzählen*

- »Ich erinnere mich noch gut. Vor dem ersten Taufgespräch war mir trotz guter Vorbereitung etwas flau in der Magengegend. Wie werden die Eltern sein? Werden sie mich akzeptieren zusammen mit Frau M.? Es war wie ein Sprung ins kalte Wasser. Kaum war ich drinnen, habe ich gespürt, dass ich ganz gut schwimmen kann. Mit kleinen Unsicherheiten kam ich dann auch zurecht.«
- »Ich erlebe viele ermutigende Situationen. Die Mütter und die Väter sind zwar nicht sehr fromm – aber das bin ich auch nicht. Eltern entdecken plötzlich, dass die Taufe mehr als ein Ritual ist, mit dem sie den neuen Lebensabschnitt begehen.«
- »Wichtig ist, dass ich ohne Vorurteile und Vorbehalte auf die Eltern zugehe. Das musste ich mir hart erarbeiten. Früher dachte ich, die Eltern haben nur Erwartungen, wollen halt die Taufe und bringen nichts mit. Ich musste meine Haltung grundlegend ändern. Eltern bringen die wunderbarste Erfahrung, den Schatz ihres Lebens mit. Und sie spüren, dass die Taufe das Beste ist, das sie ihrem Kind mit auf den Weg geben können.«
- »Mein eigener Glaube ist gewachsen. Die Fragen der Eltern haben mich ganz schön herausgefordert. Manchmal kam ich an Grenzen. Ich spürte, dass ich ganz persönlich gefragt war. Das war ich nicht gewohnt. Die Eltern wollten wissen, was es mir bedeutet, dass ich getauft bin, und wie mir der Glaube hilft. Heute bin ich froh über solche Zumutungen.«

## 2 Was Taufkatechese in Elterngruppen ist

Die Erfahrungen von Eltern und KatechetInnen weisen darauf hin, was Taufkatechese in Elterngruppen sein will: *Dienst der Kirchengemeinde an den Eltern*. Menschen aus der Kirchengemeinde und Seelsorgeeinheit zeigen Eltern das freundliche, ihnen entgegenkommende Gesicht der Gemeinde.

Mütter und Väter, die um die Taufe ihres Kindes bitten, stehen dem christlichen Glauben und der Institution Kirche unterschiedlich nahe. Es gibt Eltern, die ihr Kind ausdrücklich unter den Segen Gottes stellen und in den christlichen Glauben hineinwachsen lassen wollen. Zum anderen kommen Eltern, die mit der Taufe keine weiteren Verpflichtungen eingehen möchten. *Doch das gemeinsame Anliegen aller ist die Taufe der Kinder*. Auch der christlichen Gemeinde ist die Taufe ein Anliegen. Gleichzeitig übernimmt die Gemeinde die Verantwortung, die Eltern in ihrer Aufgabe, ihr Kind christlich zu erziehen, zu unterstützen. Ein erster Schritt sind die Taufelertreffen.

*Taufkatechese ist ein gemeinsamer Weg*. Eltern äußern ihren Wunsch nach der Taufe aus einer dichten Lebenserfahrung heraus. Dabei fällt es ihnen oftmals schwer, diese intensive Erfahrung in ihrer Tiefe zu deuten. Christliche oder theologische Sprachmuster sind ihnen vielfach wenig vertraut. Aber schon der Wunsch, aus Anlass der Geburt und des Aufwachsens eines Kindes ein Fest zu feiern, hat theologische Qualität!

*Für die Taufkatechese in Elterngruppen sind haupt- und ehrenamtliche MitarbeiterInnen verantwortlich*. Frauen und Männer, die oft selbst schon Eltern von getauften Kindern sind, leiten die Treffen. Sie machen damit deutlich, dass die Gemeinde für die Eltern da ist. Die Taufelertreffen ersetzen nicht den Kontakt mit dem Taufenden: Vielmehr ergänzen und realisieren sie eine Gemeindegatechese, bei der die Gemeinde ihren Auftrag zum Zeugnis für den christlichen Glauben wahrnimmt.

Taufkatechese in Elterngruppen versucht *auf die Spannung zwischen den Erwartungen der Eltern an die Kirche und dem Verständnis von Taufe seitens der Kirche zu antworten*. Genau in diesem Spannungsgefüge liegen unter Umständen auch die Grenzen der Taufgespräche: Dass Eltern sie über sich ergehen lassen, dass das Reden nur mühsam gelingt, dass man zwar über die Lebenswende Geburt sprechen kann, aber die theologische Dimension der Taufe nur schwer erreicht wird. Taufkatechese geht davon aus, dass Eltern mit dem Wunsch nach der Taufe unausgesprochen, bewusst oder unbewusst den Glauben, dass Gott ihr Kind liebt, mitbringen. An diesem Glauben und an den Erfahrungen, die die Eltern mit der Lebenswende Geburt machen, knüpfen die Taufelertreffen an. In ihnen soll sich den Eltern erschließen, wie im Sakrament der Taufe Gottes bedingungsloses Ja zu ihrem Kind und sein Heilswillen gefeiert wird. So bereiten sie die Taufliturgie als Fest der christlichen Gemeinde und der jungen Familie vor.

## 3 Was Gemeinden mit Taufkatechese in Elterngruppen erreichen möchten

Taufkatechese in Elterngruppen ist die *Visitenkarte der Gemeinde*. Sie will *Eltern begleiten und stärken* – in ihrem Elternsein und in ihrer Sehnsucht nach einer guten Zukunft unter Gottes Segen. Die Elterntreffen ermutigen Mütter und Väter, ihre alltäglichen und zugleich jeden Tag besonderen Erfahrungen auszudrücken. *Alltägliches Erleben kann zur christlichen Erfahrung werden*. Eltern können entdecken, dass ihr alltägliches Leben, die Erfahrungen, die sie mit ihrem Kind machen, in ihre Geschichte mit Gott hineingehören.

Taufkatechese will *»dem Menschen ... helfen, dass sein Leben gelingt, indem er auf den Zuspruch und den Anspruch Gottes eingeht«* (*Gemeinsame Synode der Bischöfe in der Bundesrepublik Deutschland, Arbeitspapier »Das katechetische Wirken der Kirche«, 1974,*

A.3). In der heutigen Gesellschaft ist die christlich-kirchliche Deutung des Lebens nur ein Sinnhorizont unter vielen. Gerade darum will Taufkatechese nicht belehren, sondern im Kontext des Taufwunsches *»Hebammendienst«* leisten, sich vom christlichen Glauben anregen zu lassen und die Geschichte Gottes im eigenen Leben zu entdecken (mystagogische Katechese): Die Treffen machen Eltern vertraut mit der christlichen Deutung des Lebens. Sie helfen den Eltern, die angesichts der Lebenswende Geburt in einer für sie und ihre Beziehung neuen Situation die Tauffeier als Hilfe erwarten, zu klären, was sie bewusst oder unbewusst in der Taufe suchen und wollen. Eltern können entdecken, dass Gottes Wirken das Leben eines Menschen immer schon umfasst und durchdringt. So versteht sich Taufkatechese als *»Dienst der Kirche am Glauben der Menschen, der sich*



dem Wirken des Heiligen Geistes verdankt« (Die Deutschen Bischöfe, *Katechese in veränderter Zeit*, 2004, S. 9). Für die einen bedeutet dieser Dienst Einführung in das Verständnis von Taufe, für die anderen Vertiefung und Vergewisserung.

Mit Blick auf die Gemeinde will Taufkatechese in Elterngruppen zu einer bewusst wahrgenommenen *Verantwortung für Familien und junge Eltern* anregen. So erfüllt die Gemeinde ihren Sendungsauftrag und ihre Verantwortung, dass die nachwachsende Generation mit dem gelebten christlichen Glauben vertraut werden kann.

## 4 Taufkatechese im Kontext missionarischer Pastoral

Taufkatechese steht im Zusammenhang mit anderen pastoralen und katechetischen Feldern. Im Kontext einer zukünftig verstärkt missionarisch ausgerichteten Pastoral und Katechese ist deshalb der Stellenwert der Taufkatechese deutlich zu verorten.

Taufkatechese und -pastoral ist ein sinnvoller Ausgangspunkt für die Förderung des Taufbewusstseins der Christen insgesamt. Die Taufe von Kindern bedeutet für Gemeinden zu überlegen, wie sie ihrerseits dazu beitragen können, dass diese Christsein als Deutung für ihr Leben entdecken können.

Zuallererst sind die Gemeindemitglieder selbst als authentische und auskunftsfähige ZeugInnen des Glaubens gefragt. Die österliche Bußzeit (Fastenzeit) gilt auch deshalb in der Tradition der Kirche als bevorzugte Zeit, sich der eigenen Taufe zu vergewissern und das Leben aus der Kraft der Taufe zu vertiefen.

Gemeinden können Unterstützungsformen und Angebote entwickeln, damit Menschen Christen werden können und bleiben und in den Gemeinden oder anderen christlichen Gemeinschaftsformen eine geistliche Heimat finden. Die Gemeinde als Ganze ist verantwortlich, die nachwachsende Generation zum Christsein zu ermutigen. Dabei gilt es, auch Mütter und Väter

in ihrem Christsein zu stärken und ihren Glaubensweg mit ihren Kindern zu unterstützen.

Solche Zeugenschaft und Angebote einer missionarischen Kirche machen darüber hinaus all die Suchenden und Fragenden aufmerksam, die sich überlegen, anlässlich der Taufkatechese oder nach einer eindrücklichen Wiederbegegnung mit dem christlichen Glauben sich auf die Taufe vorzubereiten oder wieder in die Kirche aufgenommen zu werden (Wiedereintritt), s. C.5 (S. 37).

In der Taufkatechese können auch Vernetzungen sinnvoll und wirksam sein, ohne dass sie zusätzliche Kräfte binden. So können z.B. Firmjugendliche im Rahmen eines Projekts ihres Vorbereitungsweges an der Taufkatechese teilnehmen. Dabei können sie entdecken, was ihre Eltern einmal bewegt hat, sie taufen zu lassen. Sie können eine Ahnung davon bekommen, was ihnen ihr Getauftsein bedeutet.

Zum Ganzen s.a. III.6 (S. 158) und III.7 (S. 159–160).



**Lesetipp:** Einen Erfahrungsbericht zur Begegnung von Taufeltern und Firmjugendlichen hat Mali Gögler geschrieben: »Spurensuche Taufe«, in: Claudia Hofrichter/Barbara Striffler, *Firmvorbereitung mit Esprit*, Bd. 2, Stuttgart (Verlag Katholisches Bibelwerk) 2001, S. 138–143.

## 5 Interkulturell orientierte Taufkatechese

In den meisten deutschsprachigen Gemeinden leben Menschen mit Migrationshintergrund. Die einen nehmen am Leben ihrer muttersprachlichen Gemeinde teil und sind ihr eng verbunden, sofern diese in erreichbarer Entfernung ist. Dort bitten sie dann auch um die Taufe ihrer Kinder. Andere beheimaten sich in der katholischen deutschsprachigen Gemeinde ihres Wohnortes. Für MigrantInnen sind die Themen Heimat und Identität, die Vergewisserung ihrer Herkunft und der dortigen

kulturellen Prägung ihres Glaubens von besonderer Bedeutung. Aus der Generation der Taufeltern sind viele in Deutschland aufgewachsen oder bereits hier geboren. Ihrem Herkunftsland sind sie durch Verwandte und Urlaubszeiten verbunden. Andere sind durch Heirat nach Deutschland gekommen und noch dabei, die Sprache zu lernen und mit der Kultur vertraut zu werden.

Interkulturell orientierte Taufkatechese bedeutet, die kulturellen Unterschiede wahrzunehmen und anlässlich der Taufe der Kinder fruchtbar zu machen für die Auseinandersetzung mit Fragen und Themen des Glaubens. Dies bedeutet für die TaufkatechetInnen sich kundig zu machen über die christlich-religiösen Prägungen in den Nationalitäten, denen sie bei den Taufeltern treffen begegnen. Dabei helfen gern die SeelsorgerInnen/pastoralen MitarbeiterInnen der Gemeinden anderer Muttersprache weiter oder die MigrantInnen selbst geben Auskunft.

Über den Glauben zu sprechen fällt MigrantInnen in der Muttersprache häufig leichter. Für die Taufkatechese kann dies bedeuten, z.B. Bibeltexte und Gebete in den verschiedenen Sprachen dabeizuhaben. Die MigrantInnen sind dabei selbst gern behilflich. Ist vorab bekannt, dass MigrantInnen mit wenig Deutschkenntnissen teilnehmen werden, sollte jemand gewonnen werden, der Übersetzungshilfe leisten kann. Für Menschen nicht-

deutscher Muttersprache sind visuelle und gestalterische Methoden ansprechend, die sich dann mit dem gesprochenen Wort verbinden. Erfahrungen zeigen, dass sich Frauen und Männer nichtdeutscher Muttersprache bereits als TaufkatechetInnen gewinnen lassen.

Ein weiterer Aspekt wird in Zukunft die Kooperation deutschsprachiger Gemeinden und Gemeinden anderer Muttersprachen sein. Mittelfristig kann in der Taufkatechese Zusammenarbeit aufgebaut werden. Ein Beispiel sowie weitere wichtige Hinweise zum Themenfeld »Interkulturelle Katechese« finden Sie in:



**Interkulturelle Katechese.** Herausforderungen und Anregungen für die Praxis. Hg. Monika Scheidler/Claudia Hofrichter/Thomas Kiefer, München (Deutscher Katecheten-Verein) 2009. Besonders auch das Praxisbeispiel: C. Hofrichter/H. Winterholer, Interkulturell geprägte Taufkatechese in Elterngruppen. Erfahrungen aus Schwäbisch Gmünd.

## 6 Wege der Taufkatechese nach dem revidierten Kindertaufritus von 2008

### 6.1 Zwei Formen der Feier der Kindertaufe

Das neue Taufrituale von 2008 sieht zwei Formen der Feier der Kindertaufe vor. Beide Formen sind gleichberechtigte Wege der Eingliederung in die Kirche als der Gemeinschaft der Glaubenden.

#### *Die bisherige Form: Die Feier der Kindertaufe*

Die Feier der Kindertaufe findet als eigener Taufgottesdienst bzw. innerhalb der sonntäglichen Eucharistiefeier statt.

Die Taufgespräche in Elterngruppen (s. dazu I.B 6.2, S. 25) bzw. das Gespräch mit dem taufenden Priester oder Diakon gehen dieser Feier voraus.

#### **Eröffnung**

Begrüßung

Fragen an die Eltern und PatInnen

Bezeichnung mit dem Kreuzzeichen

#### **Wortgottesdienst**

Verkündigung des Wortes Gottes

Anrufung der Heiligen

Gebet um Schutz vor dem Bösen

Handauflegung

#### **Tauffeier**

Lobpreis und Anrufung Gottes über dem Wasser

Absage und Glaubensbekenntnis

Taufe

#### **Ausdeutende Riten**

Salbung mit Chrisam

Bekleidung mit dem weißen Taufgewand

Übergabe der brennenden Kerze

Effata-Ritus

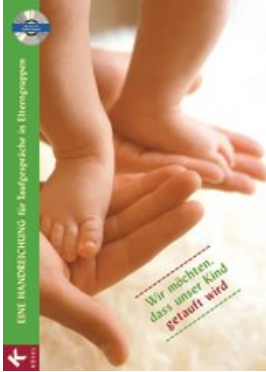
#### **Abschluss**

Vaterunser

Segen

Entlassung

## UNVERKÄUFLICHE LESEPROBE



Claudia Hofrichter

**Wir möchten, dass unser Kind getauft wird**

Eine Handreichung für Taufgespräche in Elterngruppen

Paperback, Broschur, 192 Seiten, 21,0 x 29,7 cm

ISBN: 978-3-466-36902-7

Kösel

Erscheinungstermin: Februar 2010

Alles Wesentliche zur Taufe

Mütter und Väter wünschen ihrem Neugeborenen Geborgenheit und Schutz. Sie stellen es mit der Taufe unter Gottes Segen. Das Elternbuch lässt Eltern und Pat/innen die Bedeutung der Taufe entdecken; es stellt die Schritte der Tauffeier vor und gibt Impulse zur individuellen Gestaltung.

Die Handreichung mit CD unterstützt die Verantwortlichen in den Gemeinden bei den Taufgesprächen gemäß dem aktuellen Ritus.

 [Der Titel im Katalog](#)